

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 172.

Neuenbürg, Dienstag den 28. Oktober

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg

An die Ortsvorsteher.

Nach Anordnung des K. Ministeriums des Innern sollen alljährlich vor dem Eintritt der kälteren Jahreszeit die bestehenden feuerpolizeilichen Vorschriften verkündet werden. Die Ortsvorsteher werden daher beauftragt, die Bestimmungen der K. Verordnung, betreffend die Feuerpolizei vom 21. Dezember 1876, Regierungsblatt S. 513 ff. alsbald in ortsüblicher Weise wieder zu verkündigen und sich nicht nur selbst eifrig angelegen sein zu lassen, diesen Vorschriften die erforderliche Geltung zu verschaffen, sondern hierzu auch ihre Offizianten und Diener, insbesondere die Ortsfeuerwache u. Polizeidiener unter angemessener Erinnerung an die getreue Erfüllung ihrer diesfälligen Pflichten, aufzufordern.

Da es sodann auch im hiesigen Oberamtsbezirk schon vorgekommen ist, daß zum Anfachen des Feuers (in Öfen und Herden) Erdöl benutzt wurde, so sieht man sich ferner veranlaßt, wiederholt auf das Gefährliche dieser Verwendung aufmerksam zu machen, da hierbei sehr leicht Explosionen entstehen, welche unter Umständen für Leben und Gesundheit der Beteiligten, sowie für Gebäude und Mobilien von höchst verderblicher Wirkung sein können. Wenn auch kein direktes Verbot hiegegen besteht, so kann gleichwohl über die Strafbarkeit der Handlung im Hinblick auf §§ 1, 2 und 44 jener Polizeiverordnung vom 21. Dezember 1876 nicht wohl ein Zweifel bestehen, da nach § 1 cit. Jedermann die Pflicht hat, mit Feuer und Licht sorgfältig umzugehen und bei der Aufbewahrung feuergefährlicher Gegenstände, sowie bei dem Verkehr mit solchen die zur Verhütung von Feuergefahr erforderliche Sorgfalt anzuwenden und in § 2 Abs. 1 den Familienhäuptern und Dienstherrschäften zur Pflicht gemacht ist, ihre Familienmitglieder, Hausgenossen und Dienstleute zur Erfüllung der Vorschrift in § 1 anzuhalten und § 44 bezüglich der Strafbarkeit der Uebertretung dieser Vorschriften auf die betreffenden Artikel des deutschen Strafgesetzbuchs und des Landespolizeistrafgesetzes verweist.

Hierauf sind die Gemeindeangehörigen besonders hinzuweisen.

Denselben sind außerdem die Lokalfeuerlöschordnung, sowie die bezirkspolizeiliche Vorschrift, betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht vom 1. März

1878, Enzthäler von 1878, Nr. 27, Seite 107 aufs neue bekannt zu machen.

Ueber alle diese Verkündigungen ist das Geeignete im Schultheißenamtsprotokoll einzutragen.

Den 24. Oktober 1884.

K. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Wahl zum deutschen Reichstag.

VII. Wahlkreis, 105. Wahlbezirk bestehend aus der Stadtgemeinde Neuenbürg mit oberer Senfensabrik, Eisenfurr und Schleifmühle.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag am **Dienstag den 28. Oktober 1884**

in dem hiezu bestimmten Wahllokal, dem **Sitzungslokal des Rathhauses zu Neuenbürg** stattfindet, daß die Wahlhandlung vormittags 10 Uhr beginnt, ununterbrochen bis nachmittags 6 Uhr dauert und mit dem Schlage 6 Uhr geschlossen wird.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende, Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem anderen Kennzeichen versehen sein.

Zum Wahlvorsteher ist ernannt: **Stadt-
schultheiß Bub** in Neuenbürg.

Zum Stellvertreter desselben im Verhinderungsfalle: **Oberamtspfleger Weßinger** in Neuenbürg.

Den 16. Oktober 1884.

Stadt-
schultheiß Bub.

Privatnachrichten.

Feldrennach.

Die Erben des Joh. Fr. Schönthaler, Lederhändlers in Feldrennach verkaufen am **Donnerstag den 30. d. Mts.**

morgens 8 Uhr

in dessen Behausung sämtliche Fahrnis, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Oktober 1884.

Schultheiß Schönthaler.

Neuenbürg.

Einen Ovalofen

und einen kleinen Kochofen verkauft **Bozenhard & Wanner.**

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach **New-York** jeden **Mittwoch u. Sonntag** von **Hamburg** und von **Havre** jeden **Dienstag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** August Bolten, Hamburg.

Coalte M 250 Zwischendeck M 80.

Stind. unt. 12 b. Galfte, unt. 1 Fahr 9 M

Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei **W. G. Blais** in Neuenbürg.

Calmbach.

500 Mark

Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzl. Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Barth zur Roie.

200 bis 300 Mark

werden gegen tüchtige Bürgschaft als Anleihen gesucht. Von wem sagt die Red.

Neuenbürg.

Heute Dienstag

Mehlsuppe

bei **Robert Silbereisen.**

Calmbach.

Heute Dienstag (Jahrmart) findet bei Unterzeichnetem

Tanzunterhaltung

nebst Mehlsuppe und ausgezeichnetem neuen Wein statt.

Von vormittags 9 Uhr an Kesselfleisch. Wozu höflichst einladet

Barth zum Waldhorn.

Die Weingärtner-Gesellschaft Weinsberg

offeriert als

gute reine Tischweine

Schiller pro hl à 33 M,
Rotwein pro hl à 40 und 45 M
Bestellungen und Faß zu richten an
Kellermeister **Carl Weisner.**

VII. Reichstagswahlkreis.

Wir hören von verschiedener Seite, daß im Wahlbezirk die Behauptung verbreitet wird, Herr Jul. Staelin sei gegen die Erhöhung des Holzzolles gewesen und habe bei der Abstimmung über die Vorlage im Reichstag absichtlich gefehlt. Diese Behauptung ist durchaus unwahr. Herr Staelin hat sowohl in der Kommission, deren Mitglied er war, wie in der Gesamtsitzung des Reichstags für die Holzzollerhöhung gestimmt.

Der offizielle Sitzungsbericht gibt folgendes Bild über die Abstimmung der 17 württembergischen Reichstagsabgeordneten: für die Erhöhung des Zolls auf Holz haben gestimmt: Graf Adelmann, Freiherr von Neurath, Freiherr von Dv, Reimiger, Staelin, Ux, Graf Waldburg-Zeil, Freiherr von Wöllwarth.

Dagegen haben gestimmt: Hähule, Härle, Mayer, Payer, Ketter, Schott, Schwarz, von Bühler, (also, wie man sieht, sämtliche württb. Demokraten). Als krank war abwesend, Erbgraf von Reipperg.

Das Staelin'sche Wahlkomite.

Mitbürger!

Am Sonntag ist ein die Wahrheit verzerrendes Schandblatt „Wähler aus dem Volke“ (gedruckt bei H. Hohmann, Pforzheimer Anzeiger) verbreitet worden.

Dasselbe überschreitet in gleichnerischer Frechheit und verläumdertischer Beleidigung so sehr alles vernünftige Maß, daß eine Widerlegung nicht wert erscheint, zumal da zur Ehre Georgii's anzunehmen ist, daß er persönlich demselben fern stehe.

Denkende Menschen werden dieses armselige Geistesmachwerk ohnehin nicht anders auffassen als eine **Narrheit**.

Mehrere Deutsche.

Schmidt u. Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1884 Nr. 2, herausgegeben vom Königl. Oberförster Nische, enthält folgende Artikel:

Der Eskimo-Hund. Von Dr. Langkavel zu Hamburg. — Zur Jagd und Naturgeschichte des Wolfes. Von M. J. Meßstoss zu Chartow. (Schluß.) — Die Pelzjäger und der Pelzhandel in Britisch-Nordamerika. Von G. Cogho. (Fortsetzung.) — Auf der Dachsjagd. Von Freiherrn Karl Schend zu Schweinsberg aus Darmstadt. — Mancherlei. — Illustrationen: Kaiser Alexander auf der Bärenjagd. — Rehe zur Kejung ziehend. — Inzerate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M 1.50.

Kronik.

Deutschland.

Der Wahltag.

Die weit durch alle Volksschichten ihre Kreise ziehende Wahlbewegung hat nun ihren Gipfelpunkt erreicht und unmittelbar darauf wird die Entscheidung fallen. Wenig Erfolg versprechen jetzt noch Angriffe und Auseinandersetzungen der Parteien, unnütz ist es daher auch, jetzt noch auf die Parteikämpfe zurückzukommen, die Nachlese im Wahlkampf und die Ergebnisse der Wahl selbst können später geschildert werden.

Für die Gesundheit und Ausbildung unserer politischen Verhältnisse haben wir jetzt einen anderen Wunsch. Derselbe geht dahin, daß auch alle Wahlberechtigten von ihrer Ehrenpflicht Gebrauch machen und ihre Stimmen zur Reichstagswahl abgeben mögen. Die Gelegenheit dazu ist jedem Wahlberechtigten am Wahltag von früh 10 Uhr bis Abends 6 Uhr gegeben und über den sehr einfachen Wahlmodus wird er vor jedem Wahllokal unterrichtet. Im Uebrigen sei uns gestattet, vor einigen ebenso bedauerlichen als verwerflichen Arten zu wählen, zu warnen, es ist das gedankenlose Wählen und die Stimmabgabe aus niedriger Gesinnung, aus Haß, Scheelsucht oder in Folge von Bestechung.

Da wir für den Reichstag das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht besitzen, also weder Stand noch Vermögen, noch Gelehrsamkeit irgend einen Vorzug

bei der Ausübung des Wahlrechts einräumen, so kann eben unser politisches Leben bei den Wahlen nur dann zu einem gesunden Ausdruck kommen, wenn die große Mehrzahl der Wähler von dem Wahlrecht einen ehrlichen Gebrauch macht, das heißt, nach einer selbst erworbenen oder durch vernünftige Belehrung von Seiten anderer erlangten Ueberzeugung wählt.

Der Kaiser empfing in den letzten Tagen wiederholt den Reichskanzler in längerer Audienz. An Stoff für die Konferenzen des greisen Monarchen mit seinem ersten Berater fehlt es nicht und liegt die Annahme nahe, daß es sich zunächst um die braunschweigische Erbfolgefrage und die für den preussischen Staatsrat, dessen Eröffnung, wie bekannt, am Samstag durch den Kronprinzen erfolgt ist, vorbereiteten Vorlagen gehandelt hat. Mit letzterer Angelegenheit hat sich jedenfalls auch die am Mittwoch unter dem persönlichen Voritze des Fürsten Bismarck abgehaltene Sitzung des preussischen Staatsministeriums beschäftigt.

Berlin, 25. Okt. Die Postdampfer-Subventionsvorlage hat 3 Paragraphen. Nach § 1 wird der Reichskanzler ermächtigt, Einrichtung und Unterhaltung der regelmäßigen Postdampfschiff-Verbindungen zwischen Deutschland einerseits und Ostasien, sowie Australien und Afrika andererseits, auf eine Dauer bis zu fünfzehn Jahren an geeignete Unternehmer zu übertragen und in den hierüber abzuschließenden Verträgen vermittelt Beihilfe bis zum Höchstbetrage von jährlich 5 Millionen vierhunderttausend Mark aus Reichsmitteln zu bewilligen. Nach § 2 bedürfen Verträge zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Bundesrats. Ueber den Inhalt der Verträge, sowie die auf Grund derselben geleisteten Zahlungen ist dem Reichstag bei Vorlage des nächsten Reichshaushalts-Etat Mitteilung zu machen. § 3 lautet: Die nach § 1 zahlbaren Beträge sind in den Reichshaushaltsetat einzustellen.

Berlin, 25. Okt. Der Reichskanzler hat beim Bundesrat den Antrag gestellt, daß die vom braunschweigischen Regentenschaftsrat zu ernennenden Bevollmächtigten zum Bundesrate auf Grund des Artikels 6 der Reichsverfassung anerkannt werden. Zugleich theilt der Kanzler mit, daß der Kaiser während der Dauer des Provisoriums die in Artikel 66 der Reichsverfassung dem Herzog von Braunschweig vorbehaltenen Rechte bezüglich des Militärcontingents während der Dauer des Provisoriums ausüben werde. (F. 3.)

Berlin, 25. Okt. Nach dem Deutschen Tagbl. berührt die neue afrikanische Linie der Dampfer vorlage Havre, Goree, Angra Pequena, Kapstadt, Natal, Mozambique, Zanzibar. — In der nächsten Sitzung des Bundesrats dürfte die Vertretung Braunschweigs im Bundesrate zur Sprache kommen und demnächst die durch den Regentenschaftsrat legitimierten Vertreter ihren Sitz im Bundesrate einnehmen.

Ettlingen, 24. Okt. In heutiger Sitzung des Gemeinderats und Bürgerausschusses wurde dem Gemeinderat die Ermächtigung erteilt, bei Großh. Ministerium um Konzession zur Erbauung einer

10 Preis-Medallien und Ehren-Diplome.
Die Firma **Ed. Loeflund** in Stuttgart empfiehlt ihre Spezialitäten:

Loeflund's Malz-Extracte.
Malz-Extract, reines, gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, Keuchhusten, Brustleiden.
Ist jetzt auch in 1/2 Flaschen zu haben à 60 S.

Eisen-Malz-Extract, gegen Bleichsucht, Blutarmuth, auch bei Kindern zu empfehlen.
Kalk-Malz-Extract, für knochen Schwache, scrophulose Kinder u. spec. f. Lungenerleidende.
Chinin-Malz-Extract, Frauen u. Reconvalenscenten.
Leberthran-Malz-Extract, sehr beliebte u. leicht verdauliche Mischung.

Loeflund's Malz-Extract-Bombons
Preis 20 u. 40 S., die wirksamsten u. angenehmsten Hustenbombons.
In allen Apotheken nicht zu haben. Prospekte gratis.

Theater in Neuenbürg.

Im Saale zur „Alten Post“

Montag den 27. d. Mts.

Neu!

Neu!

Sasemanns Töchter.

Lustspiel in 4 Akten v. A. L'Aronge.

Seitenbahn vom Bahnhof Ettlingen bis zur Stadt nachzusehen. (P. V.)

Pforzheim, 25. Okt. Gestern Mittag zog in einer hiesigen Familie ein Kind eine brennende Spirituslampe vom Tische, alsbald stand ein noch jüngeres Kind in hellen Flammen. Trotz der schnellsten Hilfe ist das arme Kind mit vielen Brandwunden bedeckt und demgemäß gefährlich erkrankt. (P. V.)

† Pforzheim, 27. Okt. Heute früh wurde auf dem Geleis der Enzthal- und Nagold-Bahn ein Mann aufgefunden, welcher unzählige Wunden am Kopfe hatte und bereits gestorben ist. Man erklärt sich die Sache so: Bei der in Brödingen stattgehabten Kirchweihe ging es jedenfalls nicht ohne Schlägerei ab und werden einige Bursche, welche den Mann erstochen haben, denselben, um den Verdacht von sich abzuwenden, auf das Bahngleis gelegt haben, damit man meinen sollte, er sei vom Zug überfahren worden, was aber nicht der Fall ist, denn eritens lag er der Länge nach auf dem Geleis und obwohl schon zwei Züge über ihn hinweggefahren sind, so kann es ihm doch nichts gemacht haben, zweitens beweisen es die Kopfwunden, daß er erstochen worden ist, (so viel ist bis jetzt bekannt). Die Staatsanwaltschaft ist bereits an Ort und Stelle und wird jedenfalls bald Licht in die Sache bringen.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Okt. In würdigster und gelungenster Weise ist heute Vormittag die Enthüllung des von Bildhauer v. Hoser gefertigten und gestifteten Denkmals des verewigten König Wilhelm im Hof der Kunstschule und die Uebergabe desselben in die Obhut des Staates erfolgt.

Stuttgart, 24. Okt. Für die Omnibuslinie Prag-Hajenberg stehen bereits 8 Omnibuswagen zur Verfügung. Sie werden je nach Bedarf in Dienst gestellt. An Sonntagen, an Regentagen u. s. w. reichen diese Wagen kaum aus.

Eßlingen, 24. Okt. Ein erschütternder Todesfall hat sich gestern auf dem Stuttgarter Bahnhof zugetragen. Der seit Jahren im Ruhestand lebende Stadtpfarrer Reif war mit seiner Gattin am Mittag nach Stuttgart gefahren. Abends 6 Uhr fand er sich zur Rückfahrt im Wartsal II. Klasse des Bahnhofs in Stuttgart ein, wo ihn gleich bei seinem Eintritt ein Herzschlag traf und seinem Leben ein unvermutet rasches Ende machte. Die nach einigen Minuten ebenfalls auf dem Bahnhof eingetroffene Gattin traf ihren Mann nicht mehr lebend.

Calw, 25. Okt. Vom Mittwoch auf den Donnerstag waren die 25 württ. Offiziere aller Waffengattungen, welche sich auf einer Generalstabsreise befinden, mit ihren Dienern und Pferden hier in den Gasthöfen einquartiert.

Neuenbürg, 27. Okt. Eben eingelaufene Mitteilungen aus den 12 Waldorten besagen, daß dort die Kandidatur Staelin weitaus die meisten Ausichten hat.

A u s l a n d.

[Weinplanscherei.] Durch portugiesische Zeitungen gelangt die Nachricht von ausgedehnten Weinsälschungen hierher. Es wird behauptet, daß in jüngster Zeit

zwei oder drei Schiffsladungen Rotwein von Hamburg aus nach Oporto verschifft und von dort wieder als Portwein nach Deutschland zurückverschifft worden seien.

Einen barbarischen Kriegsgebrauch haben die Franzosen in China wieder eingeführt. Der Figaro erklärt heute den starken Verlust, welchen die Chinesen bei den Gefechten vom 10. und 11. Okt. hatten, dadurch, daß die Franzosen keine Gefangenen machen, sondern alle Chinesen niedermegeln, welche ihnen in die Hand fallen.

Miszellen.

Ein Mädchenlos.

(Fortsetzung.)

Unter dieser letzten Rede hatte Katharine ihre Gäste in die gute Stube geführt, deren Thür unwendig wie auswendig mit einem Hirschgeweihe als Superport geschmückt war.

Die Stube sah reinlich aus; der Fußboden mit weißem Sand bestreut, der Tisch geschneuert und mit Weidenstühlen umstellt; ein altmodischer Winkelschrank und ein hangendes Gebälk waren mit Tassen und Gebetbüchern besetzt. Eine Schwarzwälder Uhr pökte über ihren Zuggewichtern; ein Dompfaff hieng am Fenster, und eine Buchfinkenhecke nahm die schmale Wand hinter'm Ofen ein.

Wunderlich geschmückt sah die lange Seitenwand aus: ein Kreuzifix in der Mitte teilte gewissermaßen ein himmlisches und ein irdisches Reich. Rechts dem Fenster zu, hatte Katharinchen ihre Heiligenbilder symmetrisch zu einem Altärchen angeordnet, alle in grellen bunten Farben ausgeführt, wie man sie auf Jahrmärkten kauft. Die linke Seite hatte sich der Dheim für die Steindruckbildnisse der Frankfurter Parlamentsmitglieder von der äußersten Linken nicht nehmen lassen.

Aber, Katharinchen, wie kommen die Heiligen und die Revolutionsmänner so neben einander? bemerkte Susette. Worauf dieselbe verdrießlich erwiderte:

Ich hab's nicht hindern können; der Onkel wollte durchaus auch seine Leute an der Wand haben. Zuletzt hab' ich doch 'nen Sinn darin gefunden und mich beruhigt: es sind die linken Schächer neben dem Kreuz, die im Plapperment der Paulskirche aller Religion und Gottesordnung die Lasterzunge weisen.

Diese Aeußerung setzte einen Wortwechsel mit dem Advokaten ab, der mit der Nahe der Demokraten drohte. Indef blieb er beim Freundlichen, und man konnte sich am Kontrast beider Streitenden erheitern, wenn dem trocknen, schnupftabakunsaubern, mit den Schultern überhangenden Juristen oder Rabulisten auf's Lebhafteste die kleine, runde, reinlich ansprechende Mädchengestalt gegenüberstand und mit Blick und Wort verriet, daß in dieser vollen Brust ein eingeborener Liebesdrang gewiß nur ungern oder aus Verwirrung der angenommenen Frömmigkeit und Klostersehnucht Platz machte.

Der politische Streit war noch nicht beendet, als der alte Forstklauser Konrad Kimmert mit Büchse und Kanzen in die Stube trat, ein langer, hagerer Mann mit verwettertem, eigensinnigem Gesichte,

worin der alte Waldgänger und neue Volksfreund, die Märzstoppeln seines grauen Bartes borstenlang zu einem Demokraten-schmuck hatte wachsen lassen.

Zuerst befremdet von dem Besuche, nahm er auf die Nachricht der ihm vorgestellten Personen von dem außerordentlichen Glücksfalle eine steife Höflichkeit und schmunzelnde Rückhaltung an. — Hol's Los, Käthe! gebot er.

Katharinchen brachte es aus ihrer Kommode herbei. Er nahm's rasch an sich und fragte:

Wie lautet die Zeitungsnummer, Herr Advokat?

73,747, — da steht's! war die Antwort Wilhelmi's, der das Zeitungsblatt aus der Tasche zog. —

Damit hat's seine Richtigkeit. Wir haben das Gut oder Geld gewonnen. Wie viel macht's bar? fragte Kimmert.

Für alle drei Jungl. — Fräulein zusammen 300 000 Gulden in W. W.

Nun, das ist schon was, Käthe! Und nun heißt's festgehalten, vorgehen!

Hiermit steckte Kimmert das Los in die Hosentasche und fragte:

Hast Du 'was zu Abend für die Gäste, Katharina?

Wir danken schön, sagte Hambach, haben schon Bestellungen im blauen Hecht droben gemacht, und wollten nur vor allem Gewißheit wegen des Loses. Ich besorge die Reise-Auslagen.

So? erwiderte Kimmert mit mißtrauischem Lächeln.

Und kommen, Euch selbst zu Abend einzuladen. Es muß nun 'was drauf gehen.

Aha! brummte der Alte! Danke schön, und wünsche gesegnete Mahlzeit, benehst geruhssamer Nacht.

Alle stupten, und der Advokat fragte: Was gibt's denn aber mit dem Los? Ja, Kimmert, was gibt's mit dem Los? fragte auch der Wirt.

Kimmert klopfte auf die Tasche.

Beide Fragenden sahen einander mit befremdenden Blicken an; dann forderten sie Katharinchen auf, den Ansprüchen ihrer beiden Freundinnen — „Rechnung zu tragen“, nach dem damals aus dem Parlament her gängigen Ausdrucke.

Käthe steht in meinem Brot, erklärte Kimmert, und Rechnung trage ich.

Er klopfte wieder auf die Tasche. So bitte ich mir mein Drittel vom Los aus, Herr Forstmeister! sagte Susette mit einem scherzenden Knickje.

Das Papier läßt sich nicht teilen, gnädig Fräulein, sondern das Geld.

Das kann nur mittelst des Papiers erhoben werden, Herr Forst! Kommt Zeit, kommt Rat!

Unsere Reisenden traten zusammen ans Fenster, um zu überlegen, was man mit dem eigensinnigen Menschen anfangen sollte. Und freilich war sein verschlossenes, innerlich brütendes, nach außen abwehrendes Benehmen Allen ein Rätsel, selbst für Katharina, die sonst ihren Dheim genau kannte. Nur hatte sie ihn noch nicht im Selbstgefühl von Besitztum gesehen, und darin lag es.

Kimmert hatte zum erstenmal die Empfindung von vielem Geld, das er in der Anweisung auf solches fest hielt. Mißtrauen gegen den Advokaten und den



Wirt war die erste Regung, die er aber nicht verraten durfte. Von der andern Seite bedrängte ihn das demokratische Teilen, dem er bisher selbst das Wort geredet hatte. Aber auch diese Besorgnis durfte er nicht laut werden lassen; er mußte das Loß zugleich fest und geheim halten.

Dies war für einen Mann, wie Remmert, zu viel: es machte ihn unbeholfen und stöckisch. Gewohnt, in seinem Lebens- und Geschäftstreife, in dem Maße, als dieser beschränkt und roh war, hart und herrisch zu verfahren, fehlte es ihm an Ueberlegung für das Verwickelte und an gewandter Rede zum Unterhandeln. Er gehörte zu jenen ungebildeten Leuten, die das Verdrießliche in ihrem Innern sich ansammeln lassen, bis etwa unter anschwellendem Zorn und Zanf ihre schwere Zunge flott wird; da sie dann desto heftiger loschlagen.

Und hierzu war der Anlaß näher, als Remmert dachte.

(Fortsetzung folgt.)

zur Beurteilung der Güte des Nadelbauholzes

werden im „Landwirtschaftsblatt für das Großherzogtum Oldenburg“ folgende Kennzeichen aufgeführt:

1. Nadelholzbäume, besonders Kiefernstämmen, die auf Anhöhen wachsen, zieht man denjenigen vor, die in niederen und sumpfigen Gegenden stehen, weil erstere durch Wind und Wetter mehr abgehärtet und fest geworden sind, als letztere, und gibt der niedere Stand der Bäume häufig Veranlassung, daß dieselben anbrüchig und schwammig werden.

2. Schält man den Baum von der Südseite an und schlägt mit einem Hammer auf die an Rinde entblößte Stelle, so kann man aus einem hellen Klang auf einen gesunden, aus einem dumpfen auf einen kranken Baum schließen.

3. Graue Erhöhungen und rötliche Vertiefungen der Rinde deuten auf einen gesunden, hingegen weiße Erhöhungen und graue Vertiefungen auf einen kranken Baum hin.

4. Ist der Baum gefällt, so zeigen hellrötliche Jahrringe mit blassen Zwischenräumen einen frischen guten, hingegen grünliche Jahrringe mit weißen weichen und gekrümmten Zwischenräumen einen abgestorbenen Baum an.

5. Bei einem gefällten Stamm ist die Fähigkeit den Schall fortzupflanzen, das sicherste Kennzeichen der Güte. Hält man das Ohr an das eine Ende des Baumstammes und läßt an das andere Ende leise klopfen, so muß man das deutlich hören können.

[Eingemachte Mohrrüben.] Mohrrüben werden, nachdem sie gereinigt, in ganz feine Streifen, etwa von der Länge einer Nähnagel und nicht viel dicker, geschnitten, in Wasser weich gekocht und zum Abklaufen auf ein Sieb gethan; mit den Rüben kocht man die Schale einer Citrone ebenso geschnitten, gleichfalls weich. Dann läutert man (auf 1/2 kg. Rüben) 1/2 kg. Zucker mit etwa einem Weinglas Wasser in einer Kasserolle, thut die Rüben hinein, drückt den Saft von 3 Citronen dazu

und läßt sie so lange kochen, bis sie anfangen, klar auszufließen und der Saft dicklich wird. Dann füllt man die Rüben in kleine Gläser, bedeckt sie, wenn sie erkaltet sind, mit in Salicyllösung getauchtem, weißem Papier und bindet sie mit Blase oder Pergamentpapier zu.

[Obsteifig im Kleinen für Haushaltungen.] Kleinere Haushaltungen können ihren Essigbedarf auf höchst einfache Weise bereiten. Es ist dazu, wie das „O. L. W.“ aufmerksam macht, nur ein großer steinerner Topf oder ein kleines Fäßchen notwendig, in die man Schalen und Kernhäuser des Obstes wirft, welches im Hause zur Verwendung kommt. Die Ueberreste werden bis zu ihrer Bedeckung mit kochendem Wasser übergossen. Die nächsten Abfälle fügt man hinzu und gießt mehr Wasser auf, bis der Topf gefüllt ist. Bei warmem Wetter setzt man lesteren, sorgfältig mit einem Tuche bedeckt, in die Sonne, bei kaltem Wetter in die Nähe eines Ofens oder Herdes. Weitere Zusätze sind nicht notwendig. In sechs bis acht Wochen ist das Wasser zu einem vortrefflichen, bernsteinfarbigen Essig geworden.

St. Gallen weist 319 Jäger auf. Ob so viele Hasen im ganzen Kanton vorhanden, wissen wir nicht. Aber das wissen wir, schreibt man von dort dem „Oberland“, daß nicht alle Schüsse treffen! Waren nämlich lezthin vier Nimrode auf der Jagd, ohne auch nur ein Häslein zu entdecken. Muthmutig steckten sie gegen Abend den „S'werb“ auf, um sich an einer Flaiche Guten zu erlaben. Der Wirt fragte teilnehmend nach ihrem Jagdglück und kopfschüttelnd erzählten die Vier ihr Pech. „Da kann geholsen werden,“ jagte der Wirt. „Lezten Heuet habe ich ein ganzes Hasennest ausgenommen, das ich beim Mähen auf meiner Wiese fand. 's Sind 5 Stück Prachtferle, da ich dieselben den Sommer über gut gefüttert. Um einen Napoleon konnet Ihr alle haben. Ihr müßt dann doch nicht leer in die Stadt zurückkehren.“ Gefagt gethan. Aber weidmännisch müssen die Lampes erlegt sein. Zu diesem Zwecke wird der Behälter, in dem sich das edle Wild befindet, auf die Wiese getragen, die Jäger stellen sich in Positur, der Deckel wird geöffnet, alle fünf Hasen heraus vier Schüsse knallen und das Resultat ist, daß sich alle fünf Hasen im nahen Wald verlieren. Also geschehen bei St. Gallen, nicht gar weit vom Wartberg!

[Das Reisen sonst und jetzt.] Wie seit fünfzig Jahren die Schnelligkeit des Reisens gestiegen ist, zeigt folgende Zusammenstellung. 1830 waren 70 Tage nötig, um von England das Kap der guten Hoffnung, 120, um Bombay und 130, um Sydney zu erreichen. Eine Reise von England nach New-York erforderte 40 Tage, nach Jamaika 42 Tage, nach Rio 56 und nach Valparaiso 110 Tage. Heute rechnet die Post von London nur folgende Reisezeit nach diesen Plätzen: nach Kapstadt 21 Tage, Bombay 18, Sydney 43 Tage, New-York 10 Tage, Jamaika 18 Tage, Rio 21 Tage und Valparaiso 39 Tage

Die durchschnittliche Zunahme an Schnelligkeit beträgt mehr als das Dreifache. Es giebt in der Gegenwart kaum irgend einen wichtigen Ort auf der Erde, der nicht in zwei Monaten von London aus erreicht werden könnte.

(Ein hübsches Rezept.) Ein „Haus-Rezepten-Buch“ aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in Frankfurt gedruckt, enthält auch ein Mittel für den Biß eines tollen Hundes. Zuerst werden die 27 Bestandteile des Hundetrantes aufgezählt und die Herstellung genau angegeben. Dann fährt der Verfasser wörtlich fort: „Sothaner Biquor wird acht Tage nach dem Biße viermal vierzig Tropfen vor den Tag rezipiert; mit den vorbereiteten Schwitzbädern muß aber der Anfang drei Wochen vorher punctualiter begonnen werden.“

(Die praktische Köchin.) Eine Dame steht in ihrem Salon auf einer Majolikaschale ein kleines Fleckchen. Sie nimmt ihr Taschentuch, befeuchtet es mit den Lippen und wischt das Fleckchen ab. Die Köchin hat dies grinnend beobachtet und jagt: „So ist's richtig, jnädige Frau! Weit' Reinemachen von Porzellan jehst nicht über Spucke!“

(Wertwürdiges Zusammentreffen.) In Lößtau bei Dresden fanden am lezten Sonntag in ein und demselben Hause eine Geburt, eine Taufe, eine Hochzeit und — ein Leichenbegängnis statt.

R ä t s e l.

Verbleicht das fahle Grün der Flur
Und sinkt in Schlummer die Natur,
Enteilen rasch des Tages Stunden,
Lobt immerfort
Der kalte Nord
Dann wird mein erstes Wort gefunden.

Doch wehe wieder milde Luft
Und atmen Blüten Balsamduft,
Erweitert sich der Kreis der Horen,
Schwillt dann die Brust
Von süßer Luft,
Dann wird mein zweites neu geboren.

Heil, heil dem Ganzen! Es gebar
Den Mann, kühn trotzend der Gefahr,
Zum Dienst der Wahrheit selbst zu bluten;
Nichts hemmen thut
Der Wahrheit Flut
Den Drang zum Edlen und zum Guten.

Neuenbürg.

Eine geprüfte

Krankenpflegerin

welche auf Veranlassung des Pfarrgemeinderats hierher berufen worden, weit gegenwärtig ohne Verwendung hier. Hiesige und auswärtige Familien, in welchen Bedürfnis für eine solche Privatpflege vorhanden oder in den nächsten Tagen eintreten sollte, wollen sich wenden an die Redaktion des Gnzthlr.

Den Hh. Wahlvorstehern wäre für die baldigst thunliche Mitteilung des Ergebnisses der Reichstagswahl sehr dankbar die Redaktion des Gnzthalers.

